

Wortzeitgottesdienst Sonntag, 3.6.2012
- Predigt zum Thema Dienen-

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus! (Eph 1,2)

Danke für die freundliche Einladung und das Zutrauen mir gegenüber, zum 1. Mal in meinem Leben eine Predigt zu halten!

Schnell war das Thema klar: Es soll um das Dienen gehen. Nicht nur, weil das erste und wichtigste Ziel unserer Unternehmensgruppe lautet: Wir wollen den Menschen dienen.

Sondern vor allem, weil ich in meinem Leben oft erleben durfte und darf, dass Gott mir, unserer Familie, ja, sogar unserem Unternehmen, dient. Dafür bin ich unendlich dankbar und möchte diese Freude gern an andere weitergeben.

Ich lese den Predigttext aus dem Römerbrief 12, 1-6a:

Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass Ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat. Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des anderen Glied, und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Vernünftiger Gottesdienst. Was ist das?

Paulus geht es hier nicht um bestimmte Rituale einer kirchlichen Sonntagsveranstaltung. Vielmehr führt er aus, wie ein Christ seinen Glauben im Alltag leben soll.

Die Basis eines solchen vernünftigen Gottesdienstes ist die **Barmherzigkeit Gottes**.

In Jesus Christus ist Gott Mensch geworden, um uns in unserem Alltag stets nah zu sein. Jesus hat von sich selbst gesagt, dass er gekommen ist, nicht, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben (Mk 10,45). Auch die 10 Gebote sind nicht einfach eine Auflistung von Verhaltensanweisungen. Am Anfang steht die Aussage: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus der Knechtschaft erlöst hat (2. Mose 20,2). Gott hat die Vorleistung in Form seiner Gnade erbracht und uns damit überhaupt erst befähigt, unseren Dienst als Antwort auf seinen Dienst an uns zu erbringen.

Das erinnert mich an eine Situation aus meiner Schulzeit. Ich gehörte stets zu den besseren Schülern. Einmal jedoch stand „mangelhaft“ unter meiner Deutsch Arbeit. Es fiel mir damals, als 11 Jährige, unheimlich schwer, diese Niederlage zu verkraften. Meine Mutter schaffte es, mich in meinem Zorn mit folgenden Worten zu beruhigen: „Die 5 ist nicht gut. Aber du bist und bleibst unsere Tochter, auch wenn du noch mal eine schlechte Note mit nach Hause bringst. Selbst wenn du ein Verbrechen begehen würdest, würde das nichts an der Tatsache ändern, dass wir dich als unsere Tochter lieb haben. Und nun schauen wir, wie du dich für den nächsten Aufsatz besser vorbereiten kannst.“ Dieser Zuspruch kam an und wirkte Wunder. In ähnlicher Weise will uns auch Gottes Begleitung, Nähe und Liebe erreichen. Er will uns lebendiges Wasser schenken, wenn wir Durst nach Leben und Erfüllung haben. Er will uns erquicken, uns Ruhe geben, wenn wir im Alltagsstress drohen, unterzugehen oder in richtigen Schwierigkeiten nicht weiter wissen.

Vor gut 7 Jahren wurde bei mir Brustkrebs diagnostiziert. Ich nahm die Chemotherapie, Bestrahlungen, eine Anschlussheilbehandlung und 2 Jahre später noch eine Brustabnahme

als medizinische Bekämpfungsmaßnahmen gern und dankend an. Alles mit dem Ziel, meinen Körper besonders im Blick auf unsere beiden damals 5- und 2 jährigen Töchter gesund zu erhalten. Als im damaligen Karfreitagsgottesdienst die Worte aus Jesaja 53, 4-5 vorgelesen wurden, trafen sie mich direkt ins Herz. Ja, sie enthüllten mir in diesem Moment, wie ich damals mit meiner Krebserkrankung so gut, fast unbeschwert leben können: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen.....auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

In welchen Situationen oder Lebensbereichen haben Sie so etwas schon erlebt, dass Gott Ihnen gedient hat? Halten Sie suchend Ausschau nach solchen Lichtblicken, die existieren, in denen Ihr Glaube gestärkt wird, und danken Gott dafür!

Auf Grundlage dieser erfahrenen Barmherzigkeit Gottes fordert Paulus im Predigttext die Gemeinde in Rom und damit auch uns heute morgen dazu auf, uns als **lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer** hinzugeben.

Das Wort Opfer meint hier keinesfalls eine falsche, passive oder gar resignierende Unterwürfigkeit. Wir sollen nicht zu Fußabtretern anderer werden. Nein, ein Opfer im biblischen Verständnis ist vielmehr etwas Kostbares, das Beste vom Besten, das aus Dankbarkeit Gott gebracht wird. Eben wie ein Geschenk von Herzen. Da schwingt eher ein aktives Täter-Sein im positiven Sinn mit. Lebendig und Gott wohlgefällig- das lässt an kleine Kinder denken, die ihren Eltern ganz stolz etwas mühevoll Selbstgebasteltes schenken. Die Eltern freuen sich ein Bein aus über die manchmal doch eigentlich sehr verunglückte, nicht gerade professionell gefertigte Bastelei, denn sie sehen nicht so sehr auf die objektive Qualität der Sache, als vielmehr auf die darin verpackte Liebe und Hinwendung des Kindes an seine Eltern. Genauso kommt es Gott, unserem himmlischen Vater, vor allem auf unsere Herzeshaltung ihm gegenüber an. Er freut sich unheimlich darüber, wenn wir uns selbst an ihn verschenken, mit allem was wir sind und haben, einschließlich unserer so kostbaren Zeit. Ausgerüstet mit unterschiedlichen Gaben sollen wir uns laut Paulus durch Erneuerung des Sinnes ändern und prüfen, was Gottes Wille ist. Das beinhaltet auch ein eindeutiges Bekenntnis, eine klare und bewusste Abgrenzung von weltlichen Normen, die anderen Göttern wie Geld, Macht oder dem Ego dienen und die für den einen wahren Gott keinen Platz haben. Das ist die Umsetzung der Bitte „Dein Reich komme“ aus dem Vater Unser. Während meiner Studienzeit in England wurde mir die Bedeutung von Sünde, der Trennung von Gott, sehr anschaulich nahegebracht: Im englischen Wort für Sünde – sin- steht der Buchstabe -i- in der Mitte. Das -i- wird auf englisch „ei“ ausgesprochen. Es klingt genauso wie das englische Wort für „ich“. Sünde besteht also darin, daß ich mich selbst in die Mitte stelle, statt Gott den zentralen Platz in meinem Leben zu überlassen. Übrigens, beim Wort Segen steht das G – also Gott- in der Mitte. Und Segen kann fließen, wenn wir uns dafür öffnen und Jesus Christus zum Dreh- und Angelpunkt unseres ganzen Daseins machen.

Änderungen, die aus einem vernünftigen Gottesdienst erwachsen, können für uns oft auch sehr befreiende Wirkung haben. So habe ich aus meiner damaligen Krankheit einige heilsame Konsequenzen gezogen und gewisse Änderungen herbeigeführt, von denen nicht nur ich profitiere: Z.B. gehören die Nachmittage in der Woche jetzt in der Regel unseren Kindern, die es genießen, mich als Mama während der Hausaufgaben in Rufnähe zu wissen. Auf unseren gemeinsamen Fahrten zu Musik- und Sportaktivitäten pflegen wir das offene Gespräch miteinander und lernen voneinander und miteinander. Durch diese Verschiebung meiner Anwesenheitszeiten in der Firma hat zwangsläufig auch eine weitere Übertragung von Verantwortung auf unsere Führungskräfte stattgefunden, die sich dadurch noch mehr gefordert wissen und besser entfalten können- alles zum Wohl unseres Unternehmens. Als Geschäftsfrau gefällt mir Paulus nüchterner Aufruf, dass wir beim Uns-selbst-Verändern und Prüfen der Situationen unser Hirn einschalten sollen. Wie bei einer zielführenden Marktforschung, wo Erkenntnisse über eine bestimmte mögliche Kundengruppe durch

gründliche Recherchen gewonnen werden, um dann entsprechend passende Angebote zu unterbreiten, so werden wir hier dazu herausgefordert, uns mit all unseren Gaben, also auch mit dem Verstand, so intensiv mit Gottes Wort und Willen zu beschäftigen, dass es vom Kopf ins Herz und in Hände und Beine übergeht. Dann spricht unser Leben – ohne dass wir auch nur ein Wort dazu formulieren- Bände über Gottes dienende Liebe zu uns.

Wir haben als Diener Gottes eine Verantwortung für das, was wir tun, bzw. unterlassen und wie wir leben. Davon betroffen sind neben dem Gemeindeumfeld und der Familie in besonderer Weise mein geschäftlicher Alltag. z.B. Entscheidungen über das Festlegen von Verbesserungsmaßnahmen oder über die Einstellung von Auszubildenden. Dabei will ich mich von Gott und seinen Maßstäben leiten und beeinflussen lassen. Dieser 3. und sichtbarste Baustein des von Paulus beschriebenen vernünftigen Gottesdienstes heißt **einer ist des anderen Glied**. Die natürliche Folge von Gottes Dienst an uns und unserem Dienst für Gott ist der Dienst füreinander. Paulus geht mit der Anrede seiner Ermahnung auf Augenhöhe, „ liebe Brüder“ mit gutem Beispiel voran. Denn jeder soll ja, so steht es im Text, maßvoll von sich halten und respektvoll anerkennen, dass jeder Mensch wertvolle Gaben und Aufgaben hat, die alle gleich wichtig sind, weil sie die Gemeinschaft in ihrem Zusammenspiel bereichern.

Nicht alle wirtschaftlich aktuell erfolgreichen Unternehmen , bzw. kaum welche, werden von ihren Top Verantwortungsträgern bewusst mit christlichen Werten geführt. Genauso ist es gefährlich und gleichzeitig entwürdigend zu behaupten, dass Unternehmen, die von Christen geführt werden, immer schlechtere oder etwa grundsätzlich stets bessere Ergebnisse erzielen. Der Glaube an Jesus Christus darf nie missbraucht werden als Mittel zum Zweck, nach dem Motto: Wenn Du erfolgreich sein willst, dann werde Christ. Eine Frau sollte einen Mann ja auch nicht in erster Linie wegen seines Geldes heiraten!! Jedoch sind in einem langfristig gut funktionierenden Unternehmen meist folgende Dinge zu beobachten: Die Kunden sind zufrieden, mit der Folge guter Umsätze, das Kostenmanagement und die finanzielle Ausstattung stimmen, weil die Gesellschafter das Firmenvermögen aus erwirtschafteten Gewinnen nicht behandeln wie ihre private Spaßbefriedigungskasse. Und es herrscht dort ein gutes Betriebsklima. Die Verantwortung hierfür tragen zwar alle Beteiligten, jedoch in erster Linie der Chef. Wenn dieser Führung als Dienen versteht, wird er selbst mit gutem Beispiel vorausgehen und seine Mitarbeiter, die eine enge Bindung an das Unternehmen und seinen Chef verspüren, auf dem Weg mitnehmen. Wenn ich als Leiterin um meinen eigenen Wert weiß, weil ich begriffen habe, dass Gott mich bedingungslos- komme was wolle- liebt, habe ich es nicht nötig, um mein Ego zu kämpfen. Paulus erinnert in seinen Briefen die damaligen Herren daran, dass sie selbst auch Knechte sind, nämlich Diener Gottes, ihres höchsten Herrn. Aus dieser Haltung- ich habe als Chefin einen großen Chef über mir – kann ich eher anderen dienen. Und ich weiß, dass ich die ganze Last der Verantwortung (denn Verantwortung ist nicht nur ein Privileg, sondern auch eine Bürde) nicht allein tragen muß, sondern allen Ballast, der jetzt gerade die Erledigung meiner aktuellen Aufgaben blockiert und hemmt, abwerfen kann. Das ist sehr entlastend.

Umfragen haben ergeben, dass die Höhe des Gehaltes für Angestellte natürlich nicht ganz unwichtig ist. Für die Motivation von Mitarbeitern ist es jedoch viel wichtiger, dass sie von ihren Vorgesetzten Wertschätzung erfahren und ihnen Zutrauen entgegengebracht wird, etwas selbst zu gestalten und zu bewegen. Dann identifizieren sich Mitarbeiter viel stärker mit ihrer Arbeit und ihrem Arbeitgeber.

Anderen zu dienen ist auch ein Auftrag an Mitarbeiter. Wer bescheiden ist, Kollegen und Vorgesetzte aufrichtig respektiert und sich nicht selbst profilieren muß (das empfinde ich als sehr unangenehm in so manchen geschäftlichen Meetings oder Vereinssitzungen) , handelt so, wie die Bibel es schon damaligen Sklaven ans Herz gelegt hat. Sie sollen ihren Dienst von Herzen tun als dem Herrn, also Gott, und nicht in erster Linie, um Menschen zu gefallen. Wie

gut, dass es heute keine Sklaverei mehr wie damals gibt. Übertragen auf heutige Mitarbeiter, die einen Chef über sich haben, ist dieser Tipp nicht nur eine Forderung nach gehorsamem Verhalten, sondern auch ein hilfreicher Trost für die, deren Vorgesetzte in ihrer eigenen Vorstellung und in ihrem Handeln eher keine dienende Haltung haben.

Die Verse 9 bis 18, die sich unserem Predigttext unmittelbar anschließen, geben sehr praktische Anregungen dazu, wie vernünftiger Gottesdienst von Mensch zu Mensch konkret gelebt werden soll, egal ob man Chef oder Azubi ist, Vater, Sohn oder Oma:

Die Liebe sei ohne Falsch:

Meine und lebe, was Du sagst. Sei echt.

Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich:

Diene anderen aufrichtig von Herzen und nicht, weil du dir davon einen Vorteil für dich erhoffst.

Einer komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor:

Wenn du Verhalten rügen musst, verurteile nicht gleich den Menschen selbst, denn er verdient Respekt. TEAM bedeutet tüchtige einzelne arbeiten miteinander, nicht toll, ein anderer macht's.

Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt:

Sei fleißig, gib bei Widerständen nicht einfach auf, führe deine Arbeit ordentlich und vereinbarungsgemäß aus.

Seid brennend im Geist:

Gerade war Pfingsten: Sei mit Begeisterung, Leidenschaft und Herzblut dabei, setz dich engagiert ein!

Dient dem Herrn:

Bei allem sozialen Engagement, bleib bei deiner Lebensmitte, Gott selbst. Tanke immer wieder bei ihm die Kraft, die du brauchst.

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet:

Halte auch bei Schwierigkeiten durch, rechne mit und suche nach Gottes Hilfe und Eingreifen, bleibe beständig mit ihm über alles im Gespräch, z.B. morgens ein paar Minuten, bevor der ganze Trubel losgeht. Behalte deinen Mut.

Übt Gastfreundschaft:

Sorge dafür, dass sich Menschen in deiner Umgebung zu Hause fühlen können. Biete Kunden eine automobiler Bleibe und Mitarbeitern eine sichere, berufliche Heimat.

Segnet, die euch verfolgen:

Überrasche die, die gegen dich kämpfen, mit einem guten Wort oder einer hilfreichen Tat.

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden:

Empathie, Mitgefühl ist gefordert. Das ist besonders auch in der Ehe und in der Kindererziehung wichtig.

Wir haben festgestellt, dass die häufigste Ursache unserer Kundenbeschwerden mangelnde, unverbindliche oder zu wenig einfühlsame Kommunikation ist. Das wichtigste ist, dass wir unsere Kunden und deren Anliegen wahrnehmen, aufnehmen, ernstnehmen und dann auch vernünftig behandeln und befriedigen.

Seid eines Sinnes untereinander:

Wir brauchen uns gegenseitig; nur, wenn sich jeder dienend einbringt, kann Gemeinschaft gelingen.

Haltet euch nicht selbst für klug:

Arroganz und Überheblichkeit kommen in keiner zwischenmenschlichen Beziehung, ob privat oder geschäftlich, weder bei Kunden, noch bei Mitarbeitern oder Geschäftspartnern gut an. Wenn ich dagegen andere für klug, ja, für klüger als mich, halte, öffne ich mir den Weg, dass ich immer wieder dazulernen kann. Außerdem bin ich ja nicht der einzige Diener. Es gibt manchmal auch Phasen, in denen mal andere mehr dran sind, und ich meinen Dienst

getrost mal ruhen lassen darf oder sogar soll. Alles hat seine Zeit!

Vergeltet nicht Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann:

Jedermann: das schließt auch den Wettbewerb mit ein. Auch dort arbeiten Menschen, denen Gott ebenso dient wie mir! Statt die Konkurrenz zu beklagen, zu beschimpfen oder gar zu bekämpfen, wollen wir lieber in unserem eigenen Einflussbereich Gutes erwirken!

Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden:

Schau nicht auf das, was dein gegenüber an Trennendem oder Feindlichen zu verantworten hat, sondern sieh zuerst auf deine eigenen Möglichkeiten, mit ihm in Frieden- und das ist mehr als bloße Abwesenheit von Krieg- zu leben. Bevor du vorgibst, wie bitteschön dein Mitmensch dir zu dienen hat, kümmere dich darum, dass du Wege findest, ihm zuerst zu dienen.

Wenn ein Mitarbeiter nicht die gewünschten Ergebnisse bringt, frage man sich als Führungskraft in erster Linie, was man selbst in der Führung versäumt hat an klarer, unmissverständlicher Kommunikation, Schulung, begleitender Hilfestellung und Kontrolle auf dem Weg. Dienen kann man eben nicht anordnen. Dienen muß man vorleben.

Soviel zu vernünftigen Gottesdienst. Ich staune immer wieder darüber, wie alltagstauglich und relevant, auch für das Geschäftsleben, die Bibel ist! Ich hoffe sehr, dass die positive Grundeinstellung zum Thema Dienen auch Ihnen deutlich geworden ist.

Wir haben heute morgen bedacht, dass Gott uns in seiner großen Barmherzigkeit zuerst geliebt und gedient hat. Darauf gründet sich das Angebot an uns, dass auch wir ihm mit allem, was wir sind und haben, dienen. Dabei ist der Dienst an anderen Menschen der Spiegel und Ausfluß unseres Dienstes für Gott.

Stellen wir uns die Frage nach der Herrschaft, wer unser Herz regiert! Treffen wir doch die wichtige, alles prägende Lebensentscheidung, wem wir dienen, und vertagen wir sie nicht wieder! Was motiviert Sie? Wer treibt Sie an? Gott freut sich darauf, Ihr Lebensbegleiter zu werden und zu bleiben!

Am Schluss meiner Predigt noch ein persönliches Wort von mir- mit einem Seitenblick auf die Branche, in der ich arbeite. Oft werde ich gefragt, welches Auto ich am liebsten fahre. Das tolle an allen Modellen ist ja, dass sie Individualverkehr ermöglichen.

Mit einem Auto-mobil bin ich selbst beweglich, kann ich mich selbst bewegen.

Was halten Sie von einem „Christo-mobil“?

Jesus Christus soll mein immer wählender Antrieb sein. Diese Quelle wird nie versiegen, denn Er ist der Ewige. Ihm vertraue ich auch die Navigation und die Lenkung für mein Leben an. Als sein lebendiges Opfer will und kann ich dabei ordentlich Gas geben, um mit Gott auf der Durchreise und eines Tages auf der Heimfahrt in sein ewiges Paradies-Reich, meine wunderbare Heimat zu sein.

Steigen Sie auch mit ein in dieses Christomobil!?

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes. (Römer 15,13). Amen.